

Was Sie erwartet...

„Sprachkürze gibt Denkweite“ schrieb Jean Paul. Ob er damit LOL gemeint hat? Oder WM? Denn diese Internetkürzel für „Laughing out loud“ und „Was machst?“ sind wohl kaum Beispiele für jene präzise Formulierkunst, die als Katapult für geistige Höhenflüge geeignet wäre. Nicht wenigen scheint vielmehr gerade das Abkürzungsstakkato in den sozialen Medien den direkten Weg in noch nie dagewesene sprachliche Niederungen zu weisen. Aber, so weiß der Autor dieser Zeilen, eine Dialogeröffnung zu verstehen, die mit „wg“ (Wie geht’s?) beginnt und mit „gd“ (Gut. Dir?) beantwortet wird, gab seinem Sohn das wohlige und beruhigende Gefühl, Teil der Teenager-Community zu sein. Jugendsprache ist ein Statement, – wie ein Kleidungsstil, der die Zugehörigkeit zu einer der unzähligen fein ausdifferenzierten Gruppen erkennen lässt und lassen soll. Eine umfangreiche Studie hat übrigens in Deutschland ergeben, dass Jugendliche durchaus in der Lage sind, zwischen ihren hingeworfenen Sprachtorsi in den sozialen Medien und einer ernsthaften schriftlichen Erörterung zu unterscheiden. Alles andere wäre fatal. In diesem Heft, das sich schwerpunktmäßig mit Gedanken zum Thema Sprache befasst, schreibt der Philosoph Jan Sokol, sie sei „als Hauptträger allen Übergebens nur solange am Leben, wie wir uns um sie kümmern und sie auch richtig pflegen“.

Sprache als Machtmittel findet sich in so gut wie allen hierarchischen Organisationen, auch in den Kirchen. Die katholischen Ausformungen dieser Rede von oben herab haben sich Peter Pawlowsky, Peter Paul Kaspar und Theresia Heimerl genauer angesehen. Sprache, poetische Sprache, war auch zentraler Forschungs- und Inspirationsge-

genstand des katholischen Theologen Alex Stock, der im Juli dieses Jahres verstorben ist. Ihn, den Autor der „Poetischen Dogmatik“, hat Hartwig Bischof gewürdigt, – und auch über Matta Wagnest geschrieben, deren Werke bis 11. November 2016 in einer Schau des Grazer „Kultum“ zu sehen sind und auch dieses Heft zieren.

Gewürdigt wird auch einer der bekanntesten religiösen Lehrer im deutschen Sprachraum: David Steindl-Rast, Benediktinerpater und Mittler zwischen buddhistischer und christlicher Spiritualität hat seinen 90. Geburtstag gefeiert. Johannes Kaup, der den Jubilar im ORF-Radio und als Autor seit Langem journalistisch begleitet, hat über ihn, der das „dankbare Leben“ zum zentralen Motto gemacht hat, einen „Kopf des Quartals“ geschrieben.

Gabriele Neuwirths politischer Kommentar hat im weiteren Sinn ebenfalls mit dem Heftschwerpunkt zu tun, wenn sie über den ebenso umstrittenen wie ideologisch aufgeladenen Begriff „Heimat“ schreibt. Ideologisch aufgeladen hinsichtlich nationaler Glorifizierung und in weiterer Folge Abschottung, wie sie derzeit im Westen (Brexit) und Osten (Visegrad-Staaten) zu beobachten ist. Eine zunehmende Desintegration der EU, die Tomáš Sedláček mit großer Sorge erfüllt.

Das diesmalig verspätete Erscheinen der *Quart* bitten wir zu entschuldigen, es ist einer redaktionsinternen Veränderung geschuldet. Der Abstand zum nächsten Heft wird dafür gewiss kein ganzes Quartal betragen. Wir wünschen anregende Lektüre. ■

■ Sprache als Machtmittel findet sich in so gut wie allen hierarchischen Organisationen, auch in den Kirchen.